

## **Prof. Dr. Alexander Löw – Forscher und Lehrer**

### **Ein persönlicher Nachruf**

von Prof. Dr. Wolfram Mauser

Die Welt sieht vor, dass zu gegebener Zeit ein Schüler seinen Lehrer betrauert. Hier betraue ich nun meinen Schüler, Freund und Kollegen Alexander Löw. Er ist am 2. Juli 2017 bei einem tragischen Autounfall im Alter von 42 Jahren ums Leben gekommen. Das Schicksal meint es nicht immer gut.

Alex war ein begeisterter Forscher. Wie uns allen war es ihm Beruf und Berufung, zu erforschen und zu verstehen, sich Gedanken zu machen über die Welt in der wir leben, über uns als Menschen und über eine nachhaltige Zukunft für unsere Kinder und Kindeskinde. Alex war in der Welt, die er erforschte, daheim; draußen unter freiem Himmel wie in der virtuellen Welt der Modelle.

Alex war, und das ist nicht selbstverständlich, im gleichen Maß begeistert, junge Menschen bei der Eroberung der Welt, des Wissens und des Könnens zu leiten und zu begleiten; Studierende und Doktoranden im Rahmen von Seminaren, Praktika, Vorlesungen und mit vielen kleinen und großen täglichen Ratschlägen und oft fast unbemerkten Hilfestellungen.

Wir haben einen universitären Forscher und Lehrer verloren, wie ihn sich Studierende, Kolleginnen und Kollegen und Universitäten wünschen.

Alex hat sich in den 90ern für das Studium der Geographie an der Ludwig-Maximilians-Universität München entschieden. Das machte man nicht, weil man viel Geld verdienen oder eine mächtige Position in der Politik erlangen will. „Und was bitte kannst Du damit machen wenn Du fertig bist?“ Diese und ähnliche Fragen waren wie der Braten fester Bestandteil der Weihnachtspause des ersten und oft auch noch dritten Semesters. Es brauchte eine gehörige Portion Ratlosigkeit oder dieselbe Portion Überzeugung, um sich für ein so breites und gleichzeitig so amorph erscheinendes Fach zu entscheiden. „Geographie ist was Geographen tun“ klingt eben großartig, wenn man angekommen ist, aber nicht wenn man losfährt.

Es war andererseits unter Geographinnen und Geographen schon damals kein Geheimnis, dass ihr Fach das wohl schönste und interessanteste Fach unter der Sonne ist. Das liegt am Thema: die gesamte Welt mit ihrer komplexen Schönheit. Es liegt an Exkursionen und Praktika im Gelände zu Natur und Umwelt und einer breiten Palette von interessanten Vorlesungen zum Verhältnis von Mensch und Natur.

Alex vermittelte schon während des Studiums ein auffälliges Maß an eben dieser Überzeugung für die Geographie. Verantwortliche Überzeugung dafür, dass wir als Menschen eine Verpflichtung haben, die Natur zu schützen indem wir sie und unser Verhältnis zu ihr verstehen. Ich glaube, vor allem der physikalische Blick auf die Natur mit Satelliten, - heute im Zeitalter von Google Earth eine Selbstverständlichkeit -, die intensive Auseinandersetzung

mit Klima und Wasserkreislauf und die damals ersten, Augen öffnenden Diskussionen über den Globalen Wandel waren Dinge, die er bei uns in München in den späten 90er Jahren vorfand und die ihn faszinierten.

Sein Studium ging er mit einer gehörigen Portion Engagement und Ernsthaftigkeit an. Mein lieber Kollege Friedrich Wieneke hat damals seine Diplomarbeit betreut. Ich weiß noch, wie er mich mal auf die Seite nahm und sagte: „Wir sollten unbedingt schauen, dass er nicht für die Wissenschaft verloren geht“.

Das brauchten wir aber gar nicht. Er hat sich schon als studentische Hilfskraft in unseren damaligen Forschungsprojekten ein Bild von der Wissenschaft gemacht und sie für gut befunden. Ich denke, es war vor allem eine Erkenntnis, die ihn motiviert hat, seinen weiteren Lebensweg als Forscher zu gehen und von 2001-2004 zu promovieren und später im Rahmen einer Assistentenstelle 2005-2009 an der Fakultät für Geowissenschaften der LMU zu habilitieren. Diese Erkenntnis war, dass die Ernsthafte auf diesem Abenteuerspielplatz Forschung den meisten Spaß haben. Hier kann man exakt und trotzdem phantasievoll, frei und doch durch Projekte strukturiert, gesellschaftlich relevant und gleichzeitig innovativ, selbstbestimmt und doch in einem Arbeits- und Beamtenverhältnis, mit der Familie und gleichzeitig gemeinsam mit vielen Kolleginnen und Kollegen weltweit das tun, was man immer schon tun wollte.

Alex hatte von Anfang an seinen eigenen Stil auf diesem Abenteuerspielplatz Forschung. Einerseits mit Konsequenz zu arbeiten und gleichzeitig mit Offenheit für seine Umgebung stets bereit zu sein „Schaufel und Eimer mit seinen Mitspielern zu teilen“. Er fand auf der Erdoberfläche auch das Thema, das ihn auf seinem weiteren Weg begleiten sollte. Es war die Bestimmung der Bodenfeuchte mit Mikrowellen-Fernerkundungsdaten. Ich hatte in meinem eigenen Studium noch gelernt, dass es kaum möglich ist, diese für die Prozesse auf der Landoberfläche so zentrale Größe mit Stationen exakt zu messen. Er machte sich nun auf, mit den neuen Daten des experimentellen Satelliten SMOS der ESA ihre Verteilung und Dynamik für Einzugsgebiete bis Kontinente mit Daten aus dem Weltraum in Zahlen zu fassen. Es war nicht sein Ding, sich mit einfachen Problemen zu begnügen.

Es war mir eine große Freude ihn in dieser Zeit zu sehen. Wie er an den Projekten menschlich und wissenschaftlich wuchs, seinen Stil bewusst fand und in seinen wissenschaftlichen Fähigkeiten und Urteilen selbständig wurde. All das war für ihn nicht immer leicht, manchmal von Zweifeln begleitet aber schlussendlich sehr erfolgreich.

Seine Promotion wie auch seine Habilitation waren Meisterwerke und die damit verbundenen Publikationen sollten im Folgenden weit über München und das Fach Geographie hinaus bekannt werden. Gleichzeitig bedeutete das in einem in dieser Hinsicht gnadenlosen Universitätssystem, dass unser Department für Geographie ihm vorerst keine Heimat mehr bieten konnte. Das war eine traurige Zeit für uns.

In Martin Clausens Abteilung „Land im Erdsystem“ des Max-Planck Instituts für Meteorologie in Hamburg fand Alex 2010 ein sehr interessantes neues Betätigungsfeld. Es ist ungewöhnlich für Geographinnen oder Geographen erfolgreich bis in die Höhen der deutschen Spitzenforschung vorzudringen, und als diese werden die Max-Planck Institute weltweit zu Recht angesehen. Die vibrierende Forschungsatmosphäre am Max-Planck Institut in Hamburg, die dortige Exzellenzforschung zum Klimawandel und seine Auswirkungen auf Gesellschaft und Natur haben Alex fasziniert. Viele neue Methoden und Ansätze standen bereit, ausprobiert zu werden. Hier baute er auch seine Fähigkeiten in der numerischen Modellierung von Erdoberflächenprozessen aus und entwickelte ein globales Simulationsmodell für Landoberflächenprozesse, das auf einmalige Weise Prozessverständnis und Satellitenmessungen miteinander verband. Er konnte dabei sein Wissen und Können bei der Nutzung neuer Satellitensensoren einbringen und ausbauen. Die enge Zusammenarbeit mit den Kollegen u.a. der Europäischen Weltraumorganisation ESA, dem Deutschen Zentrum für Luft- und Raumfahrt DLR und dem Centre National de la Recherche Scientifique CNRS wurde durch ein großes Netzwerk von Kollegen und Freunden in Europa und weltweit belohnt.

Das einzige, was wir in München damals noch für ihn tun konnten war, uns in den ersten Hamburger Jahren an den Fahrtkosten von Hamburg nach München zu beteiligen, damit er noch ein Projekt zu Ende führen konnte.

Es kam dann aber doch zu einer glücklichen Wendung indem wir Alex 2014 eine Professorenstelle für Physische Geographie mit Schwerpunkt Mikrowellenfernerkundung am Department für Geographie anbieten konnten. Der Eine oder Andere in und auch außerhalb von München bezweifelte, ob Alex das Angebot überhaupt annehmen würde. „Man geht doch nicht an den Ort zurück, den man als Lehrling verlassen hat“, „Der spielt doch inzwischen in einer anderen Liga!“ Das waren Argumente, die ich durchaus nachvollziehen konnte. Insgeheim haben wir es wohl auch seiner Familie zu verdanken, dass sich Alex schlussendlich doch für München entschieden hat. Für uns war das ein Glücksfall, für Alex war die Professorenstelle sicher eine neue und herausfordernde Aufgabe nach den Erfahrungen im Max-Planck Institut. Und für mich als seinen Lehrer war es eine Prüfung, ihm so unvoreingenommen wie einem neuen Kollegen zu begegnen. Diese Prüfung zu bestehen hat er mir leicht gemacht.

Vor allem im letzten Jahr aber hat Alex immer mehr etwas sehr positives vermittelt: das Gefühl, angekommen zu sein. Er hat die Lehre mit viel Enthusiasmus und Innovation entdeckt. Die Trauerkarte der Lehramtsstudierenden seiner Klimavorlesung vermittelt ein Gefühl von seiner Beliebtheit bei den Studierenden. Es heißt da:

*„Geschockt von der traurigen Nachricht verneigen wir uns mit größtem Respekt vor einem tollen Dozenten, Geographen und einem noch besseren Menschen!“*

Er war erfolgreich mit neuen Projekten und hat viele internationale Kolleginnen und Kollegen zu Workshops nach München und ans Department gebracht. Francesco Mattia, mit dem er ein gemeinsames Forschungsprojekt für die ESA durchführte, hat mir geschrieben:

*“Alex has been one of the brightest colleagues with whom I had the pleasure to work and I'll never forget his intelligence.”*

Er hat sich sehr engagiert als Studiendekan und ist auch in dieser Aufgabe voll in seiner neuen Rolle als Professor aufgegangen. Wir alle spürten, das passt!

Nun ist dieses angekommene Forscherleben jäh zu Ende gegangen! Wir werden sein aus Hamburg importiertes Markenzeichen, das Geräusch seiner barfüßigen Schritte auf unserem Flur, nie vergessen.

Wir alle wollen Alex als den in Erinnerung behalten, der er war: ein stets verlässlicher Freund und Kollege, der uns allen gezeigt hat, dass wissenschaftliche Ernsthaftigkeit Spaß macht und Erfolg bringt und der uns vorgelebt hat, dass bei aller Freude an der Wissenschaft die eigene Familie der Kern allen Glücks ist.